

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 44. Mittwochs den 20 Februar 1828.

## Preußen.

Berlin, vom 16. Februar. — Se. Majestät der König haben dem Braueigener Buchwald zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe zu verleihen geruhet.

Die Kölner Zeitung vom 10. Februar enthält die polizeilichen Verordnungen wegen des diesjährigen Carnevals, aus welchen hervorgeht, daß das Comittee auch in diesem Jahre verschiedene Aufzüge veranstaltet, nämlich am 14ten (vorläufige Zug), 17ten, 18ten (Maskenball in dem Kaufhause Gärzenich) und 19. Februar; an diesen Tagen ist auch das Tragen von Masken auf den Straßen erlaubt. Alle maskirte Individuen, welche auf der Straße oder an öffentlichen Orten erscheinen, müssen sich von der Armen-Verwaltung gegen 3 Silbergroschen eine Karte lösen. Im Theater dürfen keine Masken erscheinen.

## Oesterreich.

Wien, vom 9. Februar. — Se. Maj. der Kaiser hat dem Vernehmen nach, ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Nicolaus erhalten, worin die friedlichsten Versicherungen ertheilt sind. Man hofft daher immer allgemeiner, daß im Laufe des Frühjahrs die Convention vom 6. Juli, ohne weitere kriegerische Demonstration, ihr Resultat erreichen werde.

Es heißt nun wieder, die schon lange besprochene Vermählung Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien mit einer italienischen Prinzessin werde nun dennoch statt finden.

Vor einigen Tagen hatte der Marquis v. Caraman, der unlängst von Paris hier eintraf, eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. — Die Post, die aus Konstantinopel am 10ten Januar abgegangen seyn muß, ist hier noch nicht angekommen; man fängt an, darüber beunruhigt zu werden, und fürchtet, daß durch irgend einen Unfall diese räthselhafte Verzögerung veranlaßt worden sey.

Am 2. Februar, Vormittags um 10 Uhr, wurde die sterbliche Hülle des Fürsten Alexander Ypsilanti aufs Feierlichste von seiner Wohnung nach der Griechischen Kapelle gebracht, um daselbst seinem Range gemäß, eingesegnet und dann beerdigt zu werden. Er wurde nach dem Griechischen Ritus, während des Todtenamtes, welches der vor einigen Jahren aus Konstantinopel geflüchtete Bischof von Pharsalus, unter Assistenz von vier Priestern, verrichtete, zur Schau ausgesetzt. Er trug einen schwarzen Pekesch, die Uniform der heiligen Schaar, die er anhatte, als er den Einfall in die Moldau machte, und als er sich nach Vernichtung jener Schaar auf unser Gebiet flüchtete, und hatte an der Brust auf einem Kissen, seine zwei Russischen Orden neben sich. Seine Schläfen waren mit einem Kranze von Rosen und Immergrün umwunden. Während des Todtenamtes trat die Fürstin Rasumowsky mit ihrer Schwester in die Capelle, und nahm ihren Platz neben den, in Thränen zerfließenden, Brüdern des Verstorbenen ein. Sie hatte ihn während der letzten Stunden keinen Augenblick verlassen. Die üblichen Kirchengesänge verrichtete das Sänger-Corps bei der Russischen Botschaft. Am Schlusse des Todtenamtes traten die Brüder Ypsilanti's zum Sarge und gaben ihm den letzten Bruderkuß: alle Umstehenden verriethen die lebhafteste Rührung. Die Capelle hatte sich während der Todtenfeier mit Griechen angefüllt, die sich herbeidrängten, um den Todten, nach griechischem Gebrauch, zu küssen. Mit fürstlicher Pracht waren viele hundert Kerzen angezündet worden, und die ganze Scene hatte etwas Erhebendes und Feierliches, das alle Gemüther auf das

Innigste ergriff; besonders war Constantin Ypsilanti so heftig bewegt, daß er von den Umstehenden gehalten werden mußte. Der Sarg wurde hierauf auf den Fürstlichen Leichenwagen gehoben und auf den Gottes-Acker abgeführt. Dem edlen Verblichenen folgten zur letzten Ruhestätte, unmittelbar nach dem Leichenwagen, die Wagen des Fürsten Rasumowsky und seiner Gemahlin, die Brüder des Verstorbenen, die Geistlichen und gegen 40 Wagen der hiesigen griechischen Gemeinde. Eine unzählige Menge Volkes hatte sich während der Todtenfeier auf den Straßen versammelt.

Triest, vom 29sten Januar. — Ein von Venedig hier eingetroffenes Linien-Infanterie-Regiment wird nach Laibach aufbrechen, um daselbst gegen eine Räuberbande, die sich auf der Gränze von Bosnien festgesetzt hat, und die dorige Gegend beunruhigt, gebraucht zu werden. — Hr. v. Ribeaupierre wird noch immer hier erwartet; ein russischer Angestellter, Baron v. Poggenpohl, befindet sich schon seit acht Tagen hier, um demselben Depeschen einzuhändigen.

## Deutschland.

München. Am 7. Febr. hielt die Kammer der Abgeordneten ihre 20. Sitzung, in welcher über den Gesetz-Entwurf, den Malz-Aufschlag betreffend, sehr lebhaft discutirt wurde; 13 Abg. redeten vom Platze aus. — Die Auswechselung der Ratifications-Urkunden des neuen, zwischen den Regierungen von Baiern und Würtemberg am 18. Januar d. J. abgeschlossenen, Zollvertrages fand hier am 1. Februar statt. Hr. von Pfeffel, ehemaliger Bundestags-Gesandter, ist zum k. Gesandten in Paris ernannt worden, und im Begriff, von hier dahin abzugehen. — Unter mehreren an die Kammer der Abgeordneten eingekommenen Beschwerden, war auch eine des J. N. Föhrer, Bauer zu Rettenberg, Landgerichts Erlangen, das Verfahren und die üble Behandlung königl. Richter und Beamten gegen Bauern betreffend. Föhrer beschwert sich über die Art und Weise, wie er und Seinesgleichen in Prozeßgegenständen von den k. Beamten behandelt würden, und wie man mit den Bauern überhaupt bei den Gerichten umgehe, gegen welche Behandlung sie sich nicht zu schützen vermöchten, da sich nur sehr selten ein Rechtsanwald vorfinde, welcher den Muth habe, derlei Beschwerden gegen das k. Landgerichts-Personal bei den höheren Behörden anzubringen. Der Ausschuß beschloß: da die Beschwerdeschrift, wenn ihr Inhalt auch keine Verletzung eines verfassungsmäßigen Rechtes betreffe, doch manches Bemerkenswerthe enthalte, so sey solche dem k. Staats-Ministerium der Justiz zur Kenntniß und Berücksichtigung zu übergeben.

Außer den zwei Dampfschiffen: Friedrich Wilhelm und Concordia, welche im verwichenen Sommer abwechselnd den Dienst auf dem Rhein zwischen Mainz und Cölln verrichteten, sollen nun bis zum 15ten oder 20sten des nächsten Monats März noch drei andere Dampfboote auf diesen Strom und den Main kommen; eines davon nämlich, ist bestimmt, die Fahrt zwischen Mainz und Cölln so zu ergänzen, daß nicht, wie früher ein Tag, Zwischenraum bleibt, sondern alsdann jeden Tag ein solches Schiff ankommt und ein anderes abgeht. Das zweite ist für die Fahrt auf dem Oberrhein und das dritte, viel kleinere, leichtere und daher auch mit sehr niedriger Einsenkung, für die Postfahrt zwischen Frankfurt und Mainz bestimmt. Die Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein hat in Beziehung auf den Transport von Waaren, die entweder der Langsamkeit wegen gar nicht auf diesen Strom gebracht oder per Achse versandt wurden, bereits einen entschiedenen Nutzen dadurch gestiftet, daß der Anfang gemacht ist, den Zug jener Waaren auf die rheinische Wasserstraße zu leiten. Die beiden obenerwähnten Dampfschiffe haben im Laufe des Sommers, die, im Verhältniß ihrer vielen Reisen nur kleine, Quantität Waare von ohngefähr 60,000 Zentnern verführt.

Stuttgart. In der Kammer der Abgeordneten wurde am 7. Februar in der 17ten Sitzung über den Entwurf einer allgem. Gewerbeordnung berathen. Die zu dem Rekrutirungsgesetze von der Kammer gemachten Motionen, haben größtentheils die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten, doch kann das neue Gesetz erst im Jahre 1829 seine Anwendung finden, da für 1828 die Aushebung bereits im Gange ist.

Frankfurt a. M. Die Par. Zeitungen vom 9. Februar sind ganz ohne Interesse. Die Deputirtenkammer beschäftigte sich mit Untersuchung der Vollmachten ihrer Mitglieder. Die dabei vorkommenden Debatten haben nichts Anziehendes für das Ausland.

Bayreuth. Unsere Stadt hat wieder einen ihrer ausgezeichneten Männer verloren. Der unter dem Namen Georgius als Finanz-Schriftsteller rühmlichst bekannte Georg Christian Otto, der Biograph und älteste Freund unsers verewigten Jean Pauls, wurde am 9ten Februar an die Seite seines ihm vorangegangenen Freundes zur Erde bestattet.

## Frankreich.

Paris, vom 8. Februar. — Frau v. Jermolow, Tochter des berühmten Generals Lasalle, ist am Sontag dem Könige vorgestellt worden. — Der König hat am 5. Febr. für die Griechen unterzeichnet.

Die Pairskammer kam gestern um 12 Uhr zusammen.

Die seit dem 5. Novbr. v. J. neu ernannten Pairs, die in der Eröffnungsrede den Eid geleistet, waren einberufen worden, und befanden sich zugegen. Man ersuchte sie, in ein Nebenzimmer abzutreten, bis die

Kammer über die Art ihrer Aufnahme berathen haben würde. Unterdessen ward das Büreau eingerichtet, und durch Stimmenmehrheit fiel die Wahl zu Sekretairen auf die Herzöge Luxemburg und Fitz-James, Baron Portal und Marschall v. Treviso. Hierauf entschied die Kammer, daß die neuen Pairs, auf den Bericht des Präsidenten, hinsichtlich des Ausweises über ihr Alter, und ohne weitere Förmlichkeit, zugelassen werden sollen, und sie wurden sofort eingeführt. Jetzt ward die Abstimmung zur Ernennung einer Commission für Abfassung der Addresse eröffnet. Der Herzog von Mortemart und Graf Mollien, erhielten bei der ersten Abstimmung die gehörige Mehrzahl von Stimmen, und wurden als Mitglieder proclamirt. Heute wird die Kammer die andern 5 Mitglieder ernennen, und sich in die Büreaus vertheilen.

Die Zusammensetzung der Erbkammer gewährt itzt einen nicht minder interessanten Anblick, wie die der Wahlkammer. Die Pairs, welche in der gestrigen Sitzung versammelt gewesen — 256 an der Zahl — haben dem Vernehmen nach, drei Vereinigungspunkte. Das linke Centrum versammelt sich bei dem Marquis Barbe-Marbois; das rechte bei dem Herzog von Mortemart; die übrigen, welche aus dem ehemaligen Verein des Herzogs v. Usez und aus der rechten Seite bestehen, kommen bei dem Herzog von Havre zusammen. Die constitut. Abtheilung der Pairskammer hatte als Mitglieder der Adressen-Commission empfohlen: die Herren Mollien, Mortemart, Pasquier, Marbois, Broglie, Chateaubriand und Daru. Von diesen sind die ersten 2 bereits gewählt, (mit 129 und 132 Stimmen) und den Herren Pasquier und Marbois fehlten nur sehr wenig Stimmen zu der erforderlichen absoluten Mehrheit (sie erhielten nämlich zw. 123 und 127 Stimmen). Offenbar ist diese Majorität das Ergebniß der Uebereinstimmung des rechten und des linken Centrums. Außerdem erhielt der Herzog von Doudeauville 70, der Herzog von Brissac 74, und der Vicomte Larné 96 Stimmen. Wie es scheint, sind dies Stimmen des rechten Centrums allein, so wie die 55, 51 und 49 Vota, welche resp. die Herren Chateaubriand, Broglie und Daru erhielten, dem sogenannten linken Centrum anzugehören scheinen. Die Herzöge v. Levis und v. Narbonne, die Marquis Talaru, Herbouville und Pastoret, die Grafen Orglande und de Seze bekamen zwischen 111 und 123 Stimmen. Diese Meinung scheint der eigentlich rechten Seite anzugehören. Hieraus gehen zwei wichtige Resultate hervor. Erstlich, daß das Centrum so ziemlich das Uebergewicht hat, und zweitens, daß die neuen Pairs durchaus nicht als eine übereinstimmende Abtheilung anzusehen sind.

Ueber die gestrige Sitzung der zweiten Kammer haben wir noch Folgendes nachträglich mitzutheilen: Der Minister des Innern befand sich auf der Minister-Bank. Als die Jüngsten in der Versammlung wurden zu Secretairen ernannt: die Barone Oberkampf, Zorn v. Bulach, Pas de Beaulieu und Montbel. Als Hr. Duvergier v. Hauranne die Rednerbühne bestieg, um über irgend etwas eine Auskunft zu geben, riefen ihm Mehrere zu, daß er ohne Kostüm nicht reden dürfe; er stieg wieder herab. Indeß erklärten Herr Mechin, Graf Thiard und A., daß man vor der Constituirung der Kammer diesen Gebrauch nicht zu beobachten pflege. Es ward nun bestimmt, daß die Vereinigung in den Büreaus heute Mittag geschehe, um die Präsidenten und Secretaire zu ernennen, und die Wahl-Actenstücke genau zu prüfen. Morgen werden die Deputirten gleichfalls um 12 Uhr in den Büreaus bis 2 Uhr arbeiten, worauf in öffentlicher Sitzung der erste Bericht über die Durchsicht der Wahl-Protocolle abgestattet werden soll. Die Sitzung dauerte nur 5 Viertel Stunden. Die Büreaus sind gestern Nachmittag constituirt worden. In dem ersten befinden sich unter andern die Herren Margadel, Saincte-Marie, Boessière, Benois, Fournas, Gellibert, Corcelles, August Perier, Mechin, Renouard v. Büssieres, Lemercier, Enouf, Gerard, Rallier. Im zweiten: Laval, Sebastiani, Burosse, Charancey, Salaberry, Dupin d. ält., Berard, Laisne de Villeveque, Saunac, Marhallach, Thiard, Tirlet, Saglio, Reboul, Fr. Durand. Im dritten: La Bourdonnaye, Straforello, d'Dunous, Rouille de Fontaine, Labretonnierre, Tardif, Benj. Delessert, Cambon, Alex. Lameth. Im vierten: Ch. Dupin, Chauvelin, Hely d'Oissel, Bessiere, Eschafferiaux, Bacot de Romans, Bourdeau, Etienne, Keratry, Labbey de Pompierre, Petou, Wangen, Gestas, Bondy, Granoux, Laborde, Halgan, Hyde v. Neuville, Mauguin. Im fünften; Haas v. Belfort, Andreossy, Beaumont, Delalot, Lafont, Lafayette, Balguerie d. jüng., B. Constant, Bertin de Vaux, Agier, Baron Louis, de Gerando, Jankowitz, Oberkampf. Im sechssten: Martignac, St. Aulaire, Boscal v. Reals, Lastours, Michoud, Mestadier, Thenard, Ternaux, Bulach, Syrieys, Devaux, Guilhem, Cambon, Gautier, Blin de Bourdon. Im siebenten: Laffitte, Coutard, Duplessis v. Grenedan, Lafayette Sohn, Alex. Perrier, Brisse, Dubruel, Bignon, Harle, Bryas, F. Didot, Felix Leyval, Lefebvre-Gineau, Reinach, Preissac, Pardessus, Ricard (vom Gard), Berenger, Partounaux, Türkheim, v. Pradt. Im achten: von St. Cricq, Jacquinot-Pampelune, Berbis, Dubourg, Doria, Casteja, Ravez, Balguerie der ält., Vaulchier, Vatismenil, le Carlier, Chabrol de Volvic, Cressac, Leclerc de Beaulieu, Odier, Vassal. Im neunten: Royer-Collard, Schonen, Cas. Perrier, G. v. Larochefoucauld, Duvergier de Hauranne, Caumartin, Vauquelin, v. Caux, Alex. v. Noelles, Paul v. Chateaudouble, Puymaurin, Sesmaisons, Roman, Roman, Trouchon, Mornac, Curzaß. In der ersten Sitzung der Deputirtenkammer nahmen un-

ter den 360 anwesenden Abgeordneten mehr als 150 ihre Sitze auf der linken Seite ein. Ein Vorschlag des Hrn. Mechin, alle auf die Wahlen Bezug haben-de Bittschriften und Beschwerden sofort in die resp. Büreaus zu überschicken, ward ohne Weiteres sogleich angenommen. Hierdurch hat die Kammer ihren Wunsch zu erkennen gegeben, bei der Durchsicht der Vollmacht aufs Gewissenhafteste zu Werke zu gehen. Bis jetzt waren dergleichen Bittschriften unter die andern Petitionen klassificirt worden, und kamen erst nach geschehener Verificirung an die Reihe. Der Meinung des Journal des Débats zufolge, wird in der Pairkammer die constitutionelle Meinung ein großes Uebergewicht erhalten, und wenn in der gestrigen Stimmentheilung zwei fast gleich starke Hälften sichtbar geworden, so rühre dieß von der Natur des Gegenstandes her, über welchen die Stimmen eingeholt wurden; bei Eigen-Namen kommen eine Menge von Combinationen vor, die sich lediglich auf Fälle dieser Art beschränken. Ueberhaupt werde die erste Kammer sich wohl hüten, der zweiten, oder überhaupt der Verfassung den Krieg zu erklären; sie selbst würde dabei zu Grunde gehen.

Am ersten d. M. wurde in Montrouge das Fest des heil. Ignatius gefeiert. Das Innere des Gebäudes war durchaus illuminirt; eine Menge prächtiger Equipagen hielten vor der Hauptthür. Die Tage vorher war ein Aufruf an das Volk, für die Erhaltung der Jesuiten zu beten, in Menge durch Paris verbreitet.

## Spanien.

Madrid, vom 28sten Januar. — Der König hat dem russ. Gesandten in Constantinopel, Marq. von Ribeaupierre, das Großkreuz des Ordens Karls des Dritten verliehen.

Die hier anwesenden Minister haben gemeinschaftlich mit dem Rathe von Castilien es dahin gebracht, daß die von Herrn Calomarde empfohlene Amnestie beseitigt wurde, und sogar bei dem Könige auf Wiedereinführung der Inquisition angetragen, indem selbige das einzige Mittel sey, in Spanien die politischen Parteiungen zu vernichten.

Man will behaupten, daß eine größere Anzahl von Leuten, zum Theil weit vornehmern Standes, als man anfänglich geglaubt hatte, in die catalonische Verschwörung verwickelt sind. Die Untersuchung der Papiere des Marco del Pons hat zu diesem Resultat geführt. Die darüber eingeleitete Prozedur ist dem Rath von Castilien übergeben worden, der sich sehr ernsthaft damit beschäftigt, allein die Hauptunternehmer sind von der Sache unterrichtet gewesen und haben sich durch die Flucht gerettet, daher wahrscheinlich der Gedanke einer allgemeinen Amnestie, die zwar von dem Staatsrath gebilligt worden ist, aber im Rathe von Castilien Schwierigkeit gefunden hat, wo man die Sache genau untersucht wissen will. Man würde vielleicht den Afrancesados und denen, welche sich im Jahre 1820 so schwer vergangen haben, die Wohlthat der Amnestie angedeihen lassen, allein die Carlisten sind diejenigen, welche man, ihres Attentats auf die Legitimität willen, nicht wohl begnadigen will. Die Vorstellungen des Raths von Castilien, in welchem es mehrere sehr ernste Männer giebt, haben daher der Ausführung der Maaßregel bisher im Wege gestanden.

Nachdem auch der General Pezuela die Generalkapitainschaft von Catalonien abgelehnt hat, spricht man davon, daß man sie dem General Castannos, der schon seit langer Zeit in dieser Provinz befehligt, antragen werde. Da man ihn indeß für einen Liberalen hält, so dürfte seine Wahl doch noch nicht gewiß sein.

Alle Briefe aus Barcelona bestätigen die Nachricht von den Umständen, in welchen J. M. die Königin sich befinden. Man glaubt sogar, daß die Amnestie nicht eher, als zur Zeit der Entbindung J. M. werde bekannt gemacht werden.

Hr. Goycorretea, Director der Tilgungscasse, ist schleunigst nach Barcelona berufen worden. Man glaubt, daß der Finanzminister diesen Mann zum Nachfolger erhalten dürfte. Das bisher befolgte System der Steuererhebung ist sehr schlecht, so wie überhaupt Staatshaushalt einer durchgreifenden Verbesserung bedarf.

Vorgestern sind 5 Wagen mit Geld aus Cadix hier angelangt, wovon sogleich den Beamten des k. Hauses ein Theil ihrer seit 15 Monaten rückständigen Gehalte abbezahlt worden ist.

Die Jesuiten haben jetzt hier zwei Seminarien, in denen sie 500 Zöglinge halten können.

Die Räuberbanden in der Mancha sind noch nicht überwunden.

## Portugal.

Lissabon, vom 26sten Januar. — Der Infant Don Miguel, von dem man gleich nach seiner Ankunft eine allgemeine Amnestie erwartet, soll geschrieben haben, er werde nicht eher England verlassen, als bis seine Mutter, desgleichen der Marq. von Loule mit seiner Gemahlin, das Königreich geräumt haben würden. Man glaubt, die Königin werde sich auf einer engl. Fregatte nach Rom einschiffen.

In der Pairskammer ist das am 19ten d. zur Verhandlung gekommene, von den Deputirten bereits genehmigte, Gesetz in Bezug auf die Handelsfreiheit, auf mehrere Tage ausgesetzt worden. — Die zweite Kammer beschloß am 20., daß eine Deputation sich an Bord des Schiffs begeben solle, auf welchem der Infant ankommen würde. Die Regierung hat ein Complott der Uebelwollenden entdeckt, welche bei der Landung des Regenten die Ruhe zu stören trachteten; es wurde sogleich der Stab für die auf den Tag der Ankunft angesetzte Parade ab-

geändert. Uebrigens sind die engl. Truppen bereit, im Fall sich irgend etwas verdächtiges ereignen sollte, den Nationaltruppen beizustehen; ein jeder Soldat hat 50 scharfe Patronen erhalten.

Der Visc. v. Porto = Corvo, welcher für den reichsten Mann in Portugall gilt, ist zum Präsidenten der Generalversammlung der Bank ernannt worden; er soll der Bank mit 10 Millionen zu Hülfe kommen wollen. Das Bankpapier ist etwas besser geworden, und verliert nur 2 pCt.

## England.

London, vom 5. Februar. — Der König hat seine Lustfahrten im Park von Windsor wieder begonnen. Die Bauten am Schlosse gehen mit großer Schnelle vorwärts; gegenwärtig sind mehr als 400 Arbeiter beschäftigt. Viele Zimmer sind schon vollständig in Ordnung und mit der bekannten englischen Eleganz meublirt. Die Hauptzimmer in dem Ost= und Südflügel des Vierecks sind fertig und werden fortdauernd gelüftet. Der große Rittersaal (St. Georgs=Saal), wo gewöhnlich die Ritter des Hosenbandes bewirthet werden, wird gänzlich umgebaut; statt des gemalten Plafonts wird eine reich verzierte gothische Decke angebracht. Der König, der bis jetzt in der Loge im Park wohnt, wird in den ersten schönen Tagen nach dem Schlosse abgehen.

Der Herzog von Clarence kam am 3ten d. Abends aus Portsmouth zurück.

Folgende Herren sind zu Commissarien ernannt, welche die Behörde der Angelegenheiten von Indien ausmachen: Lord Melville, Präsident; Lord Dudley; Hr. Robert Peel; Hr. Will. Huskisson: der erste Lord der Schatzkammer, Herzog von Wellington; der Kanzler der Schatzkammer; Herr John Sullivan; Lord Ashley; Marq. v. Graham; Hr. Lawrence Peel. Sir Christopher Robinson wird an die Stelle des Lord Stowell, der seinen Abschied nimmt, zum Richter beim Admiralitätshof ernannt. Dr. Jenner folgt dem Sir Christopher Robinson als k. General = Advokat.

In der Sitzung des Oberhauses vom 4ten Februar brachte der Herzog von Richmond mehrere Bittschriften von Landbesitzern und Pächtern in einigen Kirchspielen der Grafschaft Sussex ein, welche das Haus um eine Untersuchung der Einfuhr fremder Wolle angehen. Er bemerkte hierbei, daß diese Bittschriften von allen den Landeigenthümern aus den Kirchspielen, mit Ausnahme des ehrenw. Hrn. Wm. Huskisson, unterzeichnet wären. Er empfahl die Berücksichtigung der Bittschrift, um so mehr, da die Bittsteller dem Parlamente nicht vorschreiben wollten, sondern nur Untersuchung verlangten. Der Marq. v. Conyngham übergab den Lords die Antwort des Königs auf ihre Addresse, welche vom Lord=Kanzler vorgelesen wurde und also lautete: „Mylords! ich habe mit großer Zufriedenheit Ihre wohlgesinnte und pflichtmäßige Addresse empfangen, und hege das vollkommenste Zutrauen zu der Anhänglichkeit, welche Sie jederzeit an meine Person und Regierung bewiesen haben, daß Sie mich bei jeder Maaßregel, welche darauf hingeht, das Glück meiner Unterthanen zu befördern, und die Ordnung und Wohlfahrt des Landes zu erhalten, auf das Kräftigste unterstützen werden.“ — Der Herzog von Wellington trug darauf an, daß S. M. Antwort in die Tagebücher des Hauses eingetragen werde. Bewilligt. Lord King zeigte dem Hause an, daß sein edler Freund (Lord Holland), welcher am heutigen Tage einen Antrag wegen der türkischen Angelegenheiten machen wollen, durch Krankheit daran verhindert werde. Es werde also am 8ten geschehen. Der Graf Darnley schlug dagegen vor, um dem Lord mehr Zeit zu lassen, den 11ten zu bestimmen, wozu Lord King auch seine Einwilligung gab. Der Antrag steht also auf diesen Tag fest. Lord Hawardens Verhaftungs=Angelegenheit wurde bei verschlossenen Thüren wieder aufgenommen. Sir R. Wilson, Hr. Norman und mehrere andere Zeugen wurden vernommen.

Im Unterhause wurde, auf Hrn. Planta's Antrag, das Berufungsschreiben für Bath an die Stelle des Grafen von Brecknock (Pratt) der in die Admiralität eintritt, und für Edinburgh an die Stelle von Sir Geo. Clerk, der eine ähnliche offizielle Stellung angenommen hat, erlassen. Hr. Fyler (Coventry) meldete, daß er am 19ten einen Antrag auf Aufhebung des Theils einer Bill machen würde, wonach es Criminalverbrechen ist, bei Wahlen von Parlamentsgliedern auszeichnende Bänder zu tragen. Auch trug er im Namen der Mälzer von Coventry auf eine Aenderung in dem Gesetze über ihren Verkehr an und führte dabei an: daß im vorigen Jahre 104 Mälzer zusammen zu 13,000 Pfd. St. verurtheilt worden waren. Die HH. Grattan, Spring Rice, Sir J. Newport und Sir H. Parnell, überreichten Bittschriften verschiedener Kirchspiele in Irland zu Gunsten der Emancipation; Hr. Hume desgleichen, wobei er bemerkte, daß in Irland ein wahrhaft türkisches System herrsche, nichts als Tyrannei und Bedrückung. Er hoffe, daß wenn kein anderes Gefühl das Unterhaus dazu bewöge, seine Schuldigkeit zu thun, das Gefühl der Schaam es wenigstens dahin bringen würde. Er hoffe, daß die Zeit nun nicht mehr fern seyn werde, wo die Katholiken alle ihre Rechte erhalten und damit die Ruhe wieder zurückkehren würde. Hr. V. Fitzgerald überreichte ähnliche Bittschriften. Lord Palmerston brachte des Königs Antwort auf die Adresse, worin der König seine Zufriedenheit damit ausspricht, und die Gemeinen versichert, daß er alles Mögliche thun werde, den gegenwärtigen Zustand des Friedens und der Einigkeit, der zwischen England und den übri=

gen europäischen Staaten herrsche, zu erhalten. Hr. J. Smith (Midhurst) überreichte eine Bittschrift der Unitarier in Hackney (bei London), worin sie um Zurücknahme der Test- und Corporations-Acte bitten, und äußerte sich bei dieser Gelegenheit über die Dissenters überhaupt. Man habe in den Zeitungen gesagt, daß sie sich mit den Katholiken vereinigt hätten, um ihre Rechte geltend zu machen. Er sey indeß beauftragt, zu erklären, daß dies nicht gegründet sey (hört!) und wenn irgend Jemand darüber Zweifel hegen sollte, so könne er völlige Gewißheit darüber geben (hört!) Es habe sich allerdings ein allgemeiner Ausschuß gebildet, um die Angelegenheit der Dissenters zu besorgen, allein dieser habe aus eigener gesunder Ansicht und von dem Rathe seiner Freunde im Parlament geleitet, erklärt, daß er es nicht für räthlich halte, seine Angelegenheit gemeinschaftlich mit den Katholiken, bei dem Parlament zur Sprache zu bringen. Dies geschehe keinesweges aus Feindseligkeit gegen die Katholiken (hört!) es sey eine arge Verläumdung, wenn man dies sage (hört!) er selbst habe die Dissenters seit langer Zeit gekannt und könne sagen, daß ein großer Theil derselben den Katholiken sehr geneigt sey, und daß, wenn diese ihre Ansprüche einzeln anbrächten, die Dissenters sie im Ganzen sehr gern unterstützen würden. Lord Palmerston trug hierauf auf die Tagesordnung für den Finanzausschuß an. Lord W. Powlett fragte, ob es wahr sey, daß die Minister eine Geldentschädigung an die Pforte für die Vernichtung der Flotte bei Navarin beabsichtigten, worauf Lord Palmerston erwiederte, daß ihm nichts von einer solchen Absicht bekannt sey. Nach dem Antrage: daß der Sprecher seinen Sitz verlassen solle, erhob sich Hr. Liddell (Northumberland), um im Allgemeinen sich über den jetzigen Zustand der Verwaltung zu äußern. Das Land habe in Jahresfrist sehr wichtige Veränderungen im Ministerium erlebt: namentlich den Kampf zwischen Hrn. Canning und der Parthei, die, obgleich damals besiegt, jetzt wieder die Oberhand gewonnen habe. Er für seinen Theil müsse sagen, daß es keinen größeren Bewunderer des Hrn. Canning und der ihn aufrichtiger unterstützt hätte, geben könne, als ihn (Hrn. L.) selbst. Der große Mann sey zwar nicht mehr, seine Talente und seine Erfahrung kamen uns nicht mehr zu Statten, aber man dürfe doch hoffen, daß sein Beispiel dem Lande noch nützlich seyn und daß die mens divinior, welche ihn ausgezeichnet, ein solches Licht auf unsere auswärtige und innere Politik verbreitet habe, daß dies seine Nachfolger leiten würde. Er werde allerdings die gegenwärtige Verwaltung, des Zutrauens wegen, daß er in manche Mitglieder derselben setze, unterstützen, allein er müsse sagen, die Auflösung des früheren Ministeriums sey dem Lande eben so unangenehm, als unerwartet gewesen. Niemand könne eine größere Hochachtung gegen den Mann hegen, der gegenwärtig an der Spitze des Cabinets stehe; durch seine Thaten im Felde habe er Europa den Frieden wiedergegeben und gerechte Ansprüche auf die Dankbarkeit seines Vaterlandes erhalten; nichtsdestoweniger könne er aber seinen Uebergang von dem Posten eines Oberbefehlshabers des Heeres zu dem des ersten Lords der Schatzkammer nicht mit Vergnügen betrachten, und der Herzog müsse selbst einigen Widerwillen gegen das neue Verhältniß empfunden haben, in dem er sich gegenwärtig befinde. Er könne sich noch nicht überzeugen, daß der Herzog die atlantischen Schultern habe, um das ganze Gewicht der gegenwärtigen Verwaltung und des Kriegsbureau's zu tragen und hoffe daher, daß er, wie man gesagt, fühlen werde, daß er beiden Aemtern zugleich nicht gewachsen sey. Noch müsse er bei dieser Gelegenheit über den Secretair des Innern (Hrn. Peel) etwas sagen. Viele Leute freuten sich über seinen Wiedereintritt in die amtliche Laufbahn und vielleicht mit Recht; über eine große und bedeutende Frage (die katholische) sey er (Hr. L.) aber mit ihm durchaus nicht eins. Wenn ihn Manche, seiner Gesinnungen in dieser Hinsicht wegen, als einen der festesten Stützpfeiler des Staates betrachteten, so müsse er sagen: man solle diesen Pfeiler wegnehmen, da er die Scheidewand zwischen so manchen Tausenden von Landsleuten und Mitunterthanen, welche an der Schwelle der Constitution warteten, um ihre Rechte geltend zu machen, aufrecht erhalte (hört!) Für Irland müsse überhaupt etwas geschehen. Im Finanzausschusse äußerte zuerst Hr. Hume, er hoffe, man werde zuförderst den Etat für das Jahr vorlegen, und nicht zuvor durch Umschweife Geld zu erlangen suchen, eine Aeußerung, bei der er, gegen Lord Palmerston, von Hrn. Maberly unterstützt wurde. Sir John Sebright war ebenfalls der Meinung dieser Herren. Man müsse jetzt nicht allein auf jede Million, sondern sogar auf jeden Schilling sehen, und er lege um so mehr Gewicht auf diese Ansicht, da er kürzlich gehört, man habe große Ausgaben gemacht, wozu keine hinreichende Bevollmächtigung da sey (hört!) Er meine die Bauten in Windsor. Die von dem Hause bewilligte Summe sey, wie er höre, bedeutend überschritten worden, namentlich bei den Veränderungen in den Parks. — Gegen die neue Verwaltung, namentlich gegen den Herzog v. Wellington, als einen Militair, könne er sich nicht so sehr erklären: es werde doch nun wenigstens eine gewisse Entschiedenheit in die Verwaltung kommen; etwas, das in dem Character eines jeden Ministers die Hauptsache sey. Sir M. W. Ridley gab zu, daß die ursprüngliche Summe für den Bau in Windsor überschritten worden wäre, aber nicht der Veränderung des Planes, oder unnöthiger Ausgaben wegen, sondern weil das Gebäude in einem unerwartet baufälligen Zustande gewesen sey. Sir Jos. Yorke gab dies zu, nur müsse man sich mit den Ausgaben doch nach den Mitteln des Landes richten. Was den

Herzog beträfe, sey er mit dem Baronet gegenüber (Sir J. Sebright) nicht einerlei Meinung. Er halte die militairische Schule nicht für die beste für den Staatsmann. Indessen glaube er wohl, daß, wenn der Herzog etwas von den martialischen Gewohnheiten ablege, er ein guter und beliebter Minister werden könne. Ganz besonders angenehm sey dabei noch der Umstand, daß er keine langen Reden hielte. Hr. G. Bankes ließ sich, nachdem die gewöhnlichen Geschäfte des Hauses ihren Fortgang genommen hatten, weitläuftig über seinen Antrag auf Befreiung der Katholiken von der doppelten Zahlung der Landtaxe vernehmen, welchen Antrag Hr. Hume unterstützte. Mehrere Mitglieder sprachen darüber, worauf die Erlaubniß zur Einbringung der Bill gegeben wurde. Herr Bankes erhob sich, um Lord Palmerston über einen Artikel zu befragen, den er in einer französischen Zeitung über die Unterzeichnung eines zweiten Tractats in der türkischen Angelegenheit gelesen habe, und fragte, ob dieser dem Hause vorgelegt werden würde. Lord Palmerston erinnerte sich des Artikels und sagte, er glaube, er sey aus der allgemeinen Zeitung entlehnt. Die Angabe sey aber nicht gegründet, und es sey kein solcher Vertrag unterzeichnet worden. Nach dem Tractat vom Julius sollten zwischen den Bevollmächtigten der Mächte Conferenzen Statt finden, in denen sie sich, von Zeit zu Zeit, was vorginge, mittheilen sollten, und solche Conferenzen wären allerdings gehalten worden. Was dabei vorgegangen, darüber könne man natürlich nicht Aufschluß geben. Nach einer Debatte über den board of works (die Bau-Commission) wurde Hrn. G. H. Bankes Bill zum ersten und zweiten Male verlesen und die dritte Lesung auf den 11ten angesetzt. Das Haus vertagte sich um 6½ Uhr.

## Türkei und Griechenland.

Nachrichten aus Corfu zufolge, hieß es dort, die Admirale der drei verbündeten Mächte würden sich neuerdings nach Navarin begeben, wo das Benehmen des Ibrahim Pascha aufs Neue ihre Anwesenheit erfordre. — Es war am 9. Januar, daß Graf Capo d'Istrias in Malta eintraf, wo er von den dort anwesenden Admiralen und den Lokalbehörden mit großer Auszeichnung und den seinem Range schuldigen Ehrenbezeigungen empfangen wurde. Der 15. Januar war zu seiner Abreise nach Griechenland bestimmt. Mehrere griechische Matrosen, die in Malta gefangen saßen, wurden nach der Ankunft des Grafen in Freiheit gesetzt, und sollten ihn auf seiner Fahrt begleiten.

Die Florentiner Zeitung sagt: „Briefe aus Corfu bringen die Bestätigung, daß die Griechen Wassiladi besetzt haben, und die kleine Besatzung dieser Insel zu Missolonghi gelandet hat. Die Türken in Anatoliko verlangten vier Tage Zeit, um die Ihnen von den Griechen gemachten Vorschläge zur Uebergabe in Berathung zu ziehen. Zu Corfu hieß es, Ibrahim Pascha stände im Begriffe, von Morea abzusegeln, und habe bereits die Kranken und Verwundeten auf Transportfahrzeugen nach Aegypten einschiffen lassen."

In Handelsbriefen aus Odessa, die vorgestern in Wien eingelaufen, heißt es, mehrere bei der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel angestellte Personen wären nach einer fünftägigen Fahrt daselbst ans Land gestiegen, und hätten ausgesagt, daß 14 Tage vor ihrer Abreise von Konstantinopel ein Ferman des Großherrn Folgendes verkündet habe: 1.) Die Aus- und Einfahrt durch die Dardanellen und den Bosphorus, werde für jede fremde Flagge untersagt. 2.) Alle Franken, ohne Unterschied der Nation, müssen sich zur Klasse der Rayas zählen, wenn sie nicht des Schutzes der Pforte verlustig seyn wollten. 3) Auf alles fremde Eigenthum, das sich auf russischen, englischen oder französischen Schiffen befinde, solle bis auf weitern Befehl ein Embargo gelegt, und das Getreide ans Land gebracht werden. Diese Maaßregeln seyen in Folge der von den Botschaftern zu Vourla getroffenen Verfügungen: daß die Konsuls bis zum 15. Jan. ihre Flaggen und Wappen abzunehmen, und ihre Funktionen einzustellen hätten, angeordnet worden. Auch sollten viele Exekutionen zu Konstantinopel statt gefunden haben, und einer der angesehensten griechischen Kaufleute Namens Railli, strangulirt worden seyn. Wie sehr diese Mittheilungen der Bestätigung bedürfen, erhellt schon aus dem Umstande, daß, obgleich die türkische Post vom 10ten Januar von Konstantinopel noch nicht angekommen ist, doch gewiß durch außerordentliche Gelegenheit ein so wichtiges Ereigniß berichtet worden wäre. Wahrscheinlich sind diese Mittheilungen nur eine Entstellung der schon früher gegebenen Nachrichten von dem Vertrage, den die Pforte mit sardinischen Kaufleuten zu Verproviantirung der Hauptstadt geschlossen, und von dem Schutze, den sie selbst den Unterthanen der verbündeten Mächte, die friedlich daselbst zu verbleiben fortfahren, bei der Abreise der Gesandten ihrer Nation zugesichert hat.

Constantinopel, vom 31. December. — Die Ankunft von Truppen, vornämlich aus Asien, währt beständig fort und die Hauptstadt gleicht einem großen Lager, so eifrig werden die Kriegs-Anstalten aller Art betrieben. Der Reis-Effendi hat sich seit einigen Tagen dreimal zu dem K. Niederländischen Gesandten verfügt und lange Conferenzen mit demselben gehabt. Zum 14. oder 16. Januar soll ein großer Divan gehalten werden und sollen demselben außer den Ministern der Mufti und die vornehmsten der Ulemans beiwohnen. Zehn der letzteren sind wegen ihrer Opposition wider die, vom Sultan beschlossenen Maaßregeln erdrosselt worden. — Die Regierung hat dem

Griechischen und dem Armenischen Patriarchen anzeigen lassen, daß alle Subjecte von ihren Nationen, welche in den Kriegsdienst würden treten wollen, aufgenommen und gleich den besten Truppen mit völliger Freiheit der Uebung ihres Gottesdienstes behandelt werden sollen. — Einige Anhänger der Janitscharen sind jüngst, zum Theil nach Nikomedien fortgeschafft, zum Theil erdrosselt worden. (Börsenliste.)

---

Breslau, den 20. Februar. — Im vorigen Monat haben 36 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Bei einem wegen Anfertigung falscher Dokumente Verhafteten wurden in einem Felleisen 21 Stück verschiedene Schlüssel, 3 Stück feine Feilen und 2 mit dem Namen Gloger gezeichnete Getreide-Säcke gefunden. — Sollte der Eigenthümer der letztern zu ermitteln seyn, so würde dies vielleicht zu Entdeckung noch unbekannter Verbrechen des Verhafteten führen.

Als wahrscheinlich entwendet wurden in Beschlag genommen: 3 Stück silberne Theelöffel, eine leinene Wagenplaue und mehrere Taschentücher, Dosen rc., wovon durchgängig die rechtmäßigen Eigenthümer noch unbekannt sind. Die letzt erwähnten Sachen wurden unter einer Menge anderer gefunden, die nach und nach aus einer hiesigen Bade-Anstalt entwendet worden waren.

Das Unglück, welches bei Ankunft des letzten Eises hier 2 Schiffs-Eigenthümer durch das Untergehen ihrer Schiffe getroffen hat, haben sich schon Speculanten zu Nutze gemacht, indem sie sich für die Verunglückten ausgegeben und bei wohlthätig Gesinnten Unterstützung nachgesucht haben.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 34 weibliche, überhaupt 75 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 13, an Alterschwäche 9, an Krämpfen 17, an Lungenkrankheit 9, an Menschenpocken 1, an Schlagfluß 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: von 1 bis 10 Jahren 36, von 10 — 20 J. 1, von 20 — 30 J. 9, von 30 — 40 J. 2, von 40 — 50 J. 5, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 6, von 70 — 80 J. 5, von 80 — 90 J. 4, von 90 — 100 J. 1.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnitts-Preisen verkauft worden: 2632 Scheffel Weitzen à 1 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf.; 4890 Scheffel Roggen à 1 Rthlr. 15 Sgr. 1 Pf.; 1012 Scheffel Gerste à 1 Reichsthaler 5 Sgr. 5 Pf.; 3702 Schfl. Hafer à 26 Sgr. 5 Pf.; mithin ist der Scheffel Weitzen um 3 Pf.; Roggen um 2 Pf.; Gerste um 1 Sgr., theurer, dagegen Hafer um 8 Pf. wohlfeiler geworden.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittag 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ergebenst an.

Breslau den 18. Februar 1828.

Friedrich Gustav Pohl.

---

Todes-Anzeigen.

Den gestern Abend um 11 Uhr an einem Gehirnnervenschlage, in dem Alter von 61 Jahren plötzlich erfolgten Tod unsrer guten Mutter und Schwiegermutter Hedwig Friederike Charlotte, verwittw. Pastor Wehrhan, geb. v. Rothkirch, zeigen wir trauernd allen unsern entfernteren Verwandten und Freunden an. Liegnitz den 15. Februar 1828.

Otto<br>Robert<br>Ludomille Fischer, geborne Wehrhan. } als Stiefkinder.

Idalie Wehrhan, als einzige rechte Tochter.

Adele Wehrhan, geborne Renous<br>Karl Fischer } als Schwieger-kinder.

---

Den am 15. Februar in Festenberg nach langwierigen Leiden erfolgten Tod an der Wassersucht, meiner geliebten Schwägerin, der verwittweten Baronin von Weihmar, gebornen von Kulisch, zeige ich im Namen ihrer übrigen Angehörigen allen Verwandten und Freunden der Verstorbenen unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen ganz ergebenst an.

Carlsruhe den 17. Februar 1828.

Henriette von Kulisch, geborne von Koschitzky.

---

Den 16ten d. starb zu Lankau unerwartet schnell und sanft unsre hochbetagte theure Mutter, die verwittwete Frau Oberamtmann E. Schuberth. Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen beehrt sich diesen uns so schmerzlichen Verlust Allen, welche die Seelige kannten, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 18. Februar 1828.

Schuberth, Hauptmann.

---

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 20sten: Das Conzert am Hofe. Hierauf zum erstenmal: Neues Mittel Töchter zu verheirathen, Lustspiel in 1 Aufzuge nach Melesville von A. Kurländer. Zum Beschluß: Ritter Roststaub.

Beilage zu No. 44. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 20. Februar 1828.

## In W. G. Korns Buchhandl. ist zu haben:

Buchholz, F., Geschichte Napoleon Bonapartes. In 3 Bdn. 1r Bd. gr. 8. Berlin. Chr. Th. F. Enslin. 2 Rtlr. 20 Sgr.

Das Cabinet der Tuillerien unter Napoleon als Consul u. Kaiser, oder Beiträge zu dessen Lebensgeschichte, aus dem Französischen des Grafen **** übers. von K. A. Ritter. 8. Quedlinb. Basse. geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Charakterzüge und Anekdoten als Bilder der Güte und Wohlthätigkeit aus dem Leben Maximilian Joseph I. Königs von Baiern. Mit 1 Kupfer. 8. München. Fleischmann. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

v. Hohenhausen, L., Biographie des Generals v. Ochs; eine polit.-militär. Beitr. zur Geschichte des nordamerikan. u. des franz. Revolutionskrieges, so wie der Feldzüge in Spanien, Rußland und Deutschl. (A. d. Originalpap. des Generals u. sonst authent. Mittheilungen.) Mit dem Portr. des Generals. gr. 8. Cassel. Luckhardt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

---

Dorf-Polizei-Ordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz. de dato Breslau, den 1sten Mai 1804. 10 Sgr.

Instruktion für die Dorf-Scholzen in Schlesien, und der Grafschaft Glatz. de dato Breslau den 1ten May 1804. 5 Sgr.

---

## Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Rödern, von Rostersdorf; Hr. v. Usedom, von Melochwitz; Hr. Rost, Kaufmann, von Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Messerschmidt, Kaufm., von Weißenleipe; Hr. Ephraim, Kaufm., von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schömburg, Kaufm., von Osterode; Hr. Wagenführ, Kaufm., von Magdeburg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf von Sternberg, von Raudnitz; Hr. Radek, Bürgermeister, von Zobten. — Im blauen Hirsch: Hr. Lehmann, Ober-Bau-Inspektor, von Königshütte; Hr. Reibsch, Oberamtmann, von Zuklau; Hr. Pape, Hr. Pleßner, Kaufleute, von Neiße; Hr. Lindner, Inspektor, von Wessola. — Im weißen Adler: Hr. Häfner, Kaufm., von Berlin; Hr. Carie, Pfarrer, von Polnischhammer; Hr. v. Lipinski, von Louisdorf; Hr. von Arnstädt, Major, von Schweidnitz; Hr. Rogge, Pastor, von Gros-Tinz; Hr. Krüger, Kaufm., von Benshausen. — Im weißen Storch: Hr. Matthäi, Gutsbes., von Halbendorff; Hr. Hohberg, Gutsbes., von Stanowitz. — Im Kronprinzen: Hr. Dieckhoff, Gutspächter, von Dombrowka. — Im Privat-Logis: Hr. Seidel, Gutsbes., Ohlauerstraße No. 38; Hr. Baron v. Rottenburg, von Ottmachau, Ritterplatz No. 8; Hr. Albel, Bürgermeister, von Reichenstein, Kupferschmiedestraße No. 5.

---

## Wohlthätigkeits-Anzeige.

Neuerdings sind an Unterstützungs-Beiträgen für die Schiffer Ertel, welche durch den letzten Eisgang ihr einziges Habe, ihr Schiff verloren hat, eingegangen: von Frau N. 1 Rthlr.; von dem Lehrer der Elementar-Schule N. 1. Hr. Ulrich 1 Rtlr.; von dem Sprachlehrer Hrn. Thielemann 1 Rthlr.; von Herrn C. D. Fr. 2 Rthlr.; von Hrn. B. B. 1 Rthlr.; von Hrn. H. E. v. F. 2 Rthlr.; von Hrn. St. R. S. L. 2 Rthlr.; von H. Weigelt 2 Rthlr.; aus dem grünen Baumbezirk durch den Goldschläger Hrn. Kessel und Armen-Diener Leddin 11 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.; von der Gesellschaft D. H. Z. K. in B. 5 Rtlr.

Königliches Polizei-Präsidium. Heinke.

## Warnungs-Anzeige.

August Ferdinand Kranz, am 27. Mai 1798 zu Primkenau geboren, evangelischen Glaubensbekenntnisses und Sohn rechtlicher Eltern, erlernte bei seinem Vater die Schmiedeprofession und arbeitete später bei ihm als Geselle.

Etwa im Jahre 1821 machte er Bekanntschaft mit der unverehelichten Dienstmagd Johanne Eleonore Werner daselbst, und gerieth allmählig mit ihr in ein so vertrautes Verhältniß, daß die Werner in Folge des vertrauten Umganges zuletzt schwanger wurde.

Hiervon durch die Werner unterrichtet, beschlossen Beide, dies dem Vater der Werner, einem Häusler zu Gläsersdorf, zu eröffnen, da sie allein, bereits einmal außerehelich geschwängert, den Zorn des Vaters fürchtete. Erst nachdem sie sich den gefaßten Entschluß mehrmals wiederholt, und die Werner kurz vor Weihnachten 1824 ihn noch gefragt: wenn sie nach Gläsersdorf gehen würden? wurde bei einer neuen Zusammenkunft der 7. Januar 1825 zu einem Besuch in Gläsersdorf nach beendigter Tagesarbeit festgesetzt.

Der Verabredung gemäß, trafen sie sich Beide bei der Scheune des Schmidts Kranz, und traten ihren Gang an; sie mußten indessen wegen ausgetretenen Wassers diesen Weg verlassen und umkehren, um einen andern einzuschlagen, weshalb sie sich wiederum trennten, um, von niemanden zusammen bemerkt, an einem andern Orte sich wieder zu finden. Dies geschah, und sie schlugen dann den gewöhnlichen Fußsteig ein. Inzwischen fing die Werner an heftig zu weinen, und erwiederte dem deshalb sie fragenden Kranz, „sie fürchte sich vor dem Vater, und wolle lieber in den Tod gehen, als dahin.“ Kranz tröstete sie, erklärte aber, „wenn sie nicht mit wolle, könne es ja unterbleiben, und er einmal allein gehen.“ Sie ging hierauf ein, und Beide kehrten wieder um. Auf dem Rückwege forderte Kranz sie auf, mit in den anstoßenden Wald zu gehen, weil er sich da von Klafterholz ein Scheit zu Pantoffeln in die Werkstatt mitnehmen wolle. Sie folgte ihm; Kranz fand kein Holz am bezeichneten Orte und lief hin und her. Es war Abend, regnigt und der Mond von Wolken verhüllt; die Werner bat umzukehren.

Plötzlich kehrte Kranz sich um, und, ohne ein Wort zu sagen, stach er sie mit einem Stock, an dem ein von ihm selbst gefertigter langer eiserner Stachel sich befand, in den Leib, so daß sie niederfiel. Hierauf versetzte er ihr noch mehrere Stiche an verschiede-

nen Stellen des Körpers, und zog ihr die Hülle über den Kopf.

Nach diesen Mißhandlungen entfernte er sich, warf den Stock weg, und lief zu einem Verwandten in Primkenau, dem er einen Besuch versprochen. Hier rauchte er Tabak und las in einem Buche, ohne an dem Gespräch der Andern Theil zu nehmen.

Während er noch dort war, entstand unter den Fenstern des Hauses ein Gewinsel, und zwei Männer brachten die unglückliche Werner, welche, wieder zur Besinnung gekommen, unter den heftigsten Schmerzen bis zu einem Hause gelangt war, von da bis zu dem Fleischer Richter, wo Kranz sich noch befand, getragen. Aufgefordert, seine Mutter herbei zu holen, ging Kranz zur Dienstfrau der Werner und erzählte, „sie hätten so eben die Werner gebracht und sie solle angefallen worden seyn.“ Hier blieb er, bis er, von der Werner als Thäter bezeichnet, fest genommen wurde.

Aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, starb die Werner an den zum Theil tödtlichen Wunden am dritten Tage drauf, und die Section ergab, daß sie mit Zwillingen schwanger gewesen. Der Verbrecher läugnete anfangs die That, bekannte sie aber späterhin.

Durch zwei gleichlautende Erkenntnisse de publ. den 31. August 1826 und 5. Februar 1828, welche durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. Dezember 1827 bestätigt sind, ist der Verbrecher verurtheilt worden:

„wegen des an der unverehelichten Werner „verübten Todtschlages und dringenden Ver-„dachts des Mordes mit dem Beile vom Leben „zum Tode zu bringen,“

und dieß ist am heutigen Tage auf öffentlichem Richtplatze hieselbst vollstreckt worden!

Möge das Verbrechen und seine traurigen Folgen der Mit- und Nachwelt ein warnendes Beispiel vor leichtsinnigen Handlungen, deren Folgen oft so unberechbar sind, werden!

Grünberg den 14. Februar 1828.

Das Königliche Landes-Inquisitoriat.

---

## Aufgehobener Steckbrief.

Der in den Nrs. 36., 37., 38. d. Z. unterm 7ten Februar c. steckbrieflich verfolgte, entwichene Husar, Carl Latte, ist bereits ergriffen und zur Untersuchung eingebracht. Ohlau den 16ten Februar 1828.

Der Oberst und Regiments-Commandeur.
v. Engelhart.

---

## Aufforderung.

Um einzelne Aufforderungen zu vermeiden, werden hiermit alle Diejenigen, welche sich von dem Königl. Criminal-Richter Fallier, gedruckte oder auch geschriebene Bücher entlehnt haben, so dringend als höflichst ersucht, dieselben sofort in der Elisabeth-Straße sub Nro. 9. im Comptoir gegen Empfang-Schein des Empfängers abzuliefern.

## Auction.

Es sollen am 3. März c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen, im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts, in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße, verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Meubles, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 17. Februar 1828.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

---

## Bekanntmachung.

Da höheren Bestimmungen zufolge der von dem Unterzeichneten unterm 31sten Januar c. a. bekannt gemachte, auf den 27sten dieses Monats anberaumte Verdingungs-Termin, betreffend die Bearbeitung des zu zwei Scheunen erforderlichen Bauholzes, abzuhalten nicht nöthig ist, so wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Brieg den 14. Februar 1828.

Wartenberg, Departements-Bauinspector.

---

## Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtungen.

1) Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Triebusch, eine halbe Meile von der Stadt Boianowe, eine und eine halbe Meile von Herrnstadt und eben so weit von Guhrau, an der Straße von Herrnstadt nach Boianowe gelegen, wird mit Johanni d. J. pachtlos, und ist zur anderweitigen Verpachtung, ein Termin auf den 3ten März c., in Triebusch Vormittags um 10 Uhr anberaumt.

2) Zur anderweitigen Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Lang-Guhle bei Boianowe, an der Straße von Rawicz nach Lissa und Posen gelegen, von Johanni d. J. ab, ist ein Termin auf den 4ten März c. in Lang-Guhle Vormittags um 10 Uhr festgesetzt.

3) Desgleichen ist das Brau- und Branntwein-Urbar zu Globitschen, eine und eine halbe Meile von Guhrau, von Johanni d. J. an zu verpachten, und dazu ein Termin auf den 7ten März c. in Globitschen, Vormittags um 10 Uhr anberaumt. Die Pacht-Conditiones sind bei denen betreffenden Wirthschafts-Aemtern zu erfahren.

---

## Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominium Pirl, Liegnitzer Kreises, sind 550 Schock guter Karpfen-Saamen zu verkaufen. Die Preise werden billig seyn.

von Frankenberg, Curator.

---

## Birkenpflanzen.

Auf dem Dominium Schlanowitz bei Wohlau sind wiederum gute Birkenpflanzen billig zu erhalten.

---

## Droschken-Verkauf.

Eine noch wenig gefahrne viersitzige Droschke ist zu verkaufen, in No. 16. am Ringe.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das ansehnliche Brau- und Branntwein-Urbar der Herrschaft Zülz, welches an der Straße von Neisse nach Kosel, zwischen den Städten Neustadt und Ober-Glogau, vortheilhaft belegen ist, und den bedeutenden Ausschank im Schlosse, der Judenvorstadt, der Vorstadt und nach 10 Dorfschaften, exercirt, wird den 31sten März dieses Jahres pachtlos und soll von da ab wieder auf 3 oder 4 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert, sich dieserhalb bei dem Gräflich von Matuschkaschen Rentamte zu melden, allwo die Bedingungen jederzeit eingesehen werden können und der Abschluß erfolgen wird.

Gottwald.

Verkaufs-Anzeige.

Auf den Kratzgauer Gütern, 5½ Meilen von Breslau, 1½ Meile von Schweidnitz, stehen 200 sehr feinwollige Mutter-Schaafe für einen den Zeiten angemessenen Preis zu verkaufen, welche aber erst nach der Schur abgeliefert werden können. Nähere Auskunft ertheilt der Beamte Gröhling in Kratzgau. Proben der Wolle können in Breslau Nro. 4. Ritterplatz eine Treppe hoch, angezeigt werden.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Löwitz, im Leobschützer Kreise, stehen 150 Stück feine Mutterschaafe nebst einer Parthie dergleichen Schaafböcke um billige Preise zum Verkauf.

Anzeige.

Zehn Scheffel völlig unvermischten Karpfenstrichs sind in Craschnitz bei Militsch zu verkaufen, so wie 50 Scheffel mehrjährig geruhten Saamenleins.

Stellen-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine in Woiselwitz ganz nahe bei Strehlen belegene Freistelle No. 2. bestehend aus zwei Wohnhäusern nebst Zubehör, großem Garten und Acker, mit Wirthschafts- und Hausgeräth aus freier Hand zu verkaufen und habe hiezu und zwar zum Verkauf der Möbeln, den ersten März d. J., zum Verkauf der Stelle und des Wirthschafts-Geräthes aber den 2ten März d. J. bestimmt. Demnach lade ich Besitz- und Zahlungsfähige hiermit ergebenst ein, sich an gedachten Tagen daselbst einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Breslau den 18ten Februar 1828.

Johann Trollge.

Holz-Verkauf.

Vorgerichtetes Schirrholz aller Art, und trockenes Brennholz, offerirt das Dominium Altwasser bei Waldenburg, zur beliebigen Auswahl und Kauf.

Anzeige.

Die unterm 9ten hujus in diesen Zeitungen annoncirte 14 St. der schönsten ächten Türkischen Schawls sind bereits angekommen, auf der Antonienstraße Nro. 10. par terre täglich zwischen 12 bis 1 Uhr, Sonntag ausgenommen, zu besehen und sollen Donnerstags den 21sten Februar um 11 Uhr auf derselben Straße No. 20. im goldnen Fäustel par terre meistbietend versteigert werden, von Fähndrich.

Ziegeln- und Eichen-Verkauf.

Das Dominium Esdorff bei Stroppen, bietet 80,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln zu dem Preise pro Tausend mit 4 Rthlr. 4 Ggr. incl. Stammgeld zum Verkauf an. Auch ist das Dominium erbötig, Ziegeln gegen billiges Fuhrlohn bis nach Auras an die Oder zu fahren. Desgl. sind einige zwanzig Stück Eichen zu verkaufen, worunter ein Theil sich sehr gut zu Stellmacher-Arbeit eignen. Ueber das Nähere giebt der Förster Gensel daselbst Auskunft.

Zu verkaufen.

Auf dem Dominium Jeschkendorf, Liegnitzer Kreises, stehen 100 Stück junge gesunde und sehr veredelte Muttern zum Verkauf.

von Frankenberg.

TABAK-OFFERTE

Holländischer Schnupftaback.

Nachdem wir von Holland aus, genau mit der Verfahrungsart des holländischen Schnupftabacks unterrichtet worden — haben wir diese Sorte gleichmäßig anfertigen lassen. Da nun unser Holländer hier wie auch bereits in einigen Städten von Polen, durch diese neue Bereitungsart beliebt worden — so finden wir uns um so mehr veranlaßt, diesen Tabak einer allgemeinen Beachtung höflichst zu empfehlen. Daß wir übrigens diesen Nessing in Rollen so wie unsere Carotten in Stangen direkt aus Amsterdam und Rotterdam bezogen haben, können wir durch Königliche Steuer-Quittungen bekunden.

Breslau, im Februar 1828.

Krug und Herzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Zündhölzer

nach Qualität in roth und weis, verkauft pr. Contant 100mille 6 2/3, 7 1/2, 8 1/3 Rthlr.

Die Feuerzeug und Nachtlicht-Fabrike,
Taschenstraße No. 4.

**Letztes Abonnement Concert.**

Heute den 20sten Februar, gibt der akademische Musik-Verein das letzte Abonnement-Concert, bestehend in folgenden Stücken:

1. Symphonie von Andreas Romberg.
2. Die Büßende, Ballade von Stolberg, Musik von Zumsteeg.
3. Variationen für die Trompete, componirt und vorgetragen von dem Stabstrompeter Herrn Wagner.
4. Vierstimmige Männer-Gesänge von Büttinger.
5. Ouvertüre aus Jessonda von Spohr.

Einlaßkarten à 4 zu 1 Thlr. sind in den Musikhandlungen der Herren Leuckart und Förster zu haben.

Die Vorsteher des Vereins.

Kahl. Gumprecht. Gyrdt.

---

**Kunst - Anzeige.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer Anzahl vorzüglicher Gemälde zu niedern und höhern Preisen, in geschmackvoll goldnen Rahmen, wie auch neuern und ältern Kupferstichen, er hält stets vorräthig eine Anzahl einzelner Blätter aus der Boisseréeschen Lithographie, besorgt jede Art von Einfassung schnell und billig, nimmt Bestellungen auf Kunstwerke an, so im Inn- als Auslande erscheinen und erschienen sind, und kauft Kunstsachen aller Art für baar. Sämmtliche Kunstgegenstände sind des Morgens von 10 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, den Kunstfreunden zur beliebigen Ansicht gratis aufgestellt.

Julius Kuhr, Kunsthändler aus Berlin,
Albrechts-Strasse No. 22.

---

**Interessante Natur-Erscheinung.**

Da der Unterzeichnete das Glück hat, sich mit der Zufriedenheit der hohen und verehrungswerthen Gönner, welche bisher das merkwürdige Fettkind mit Ihrer Gegenwart zu beehren die Güte hatten, schmeicheln zu dürfen, so bittet er um einen ferneren gütigen Besuch, und hofft, daß ein jeder der hohen und verehrten den Schauplatz Besuchenden durch den Anblick dieses Seltenen Mädchens auf das Angenehmste überrascht werden wird.

Der Schauplatz im blauen Hirsch, im Zimmer No. 24. ist zu herabgesetzten Preisen, täglich von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 1 bis Abends 8 Uhr geöffnet. W. Philadelphia.

---

**Verloren.**

Von der grünen Baumbrücke bis zur Riemerzeile ist am Sonntag Abend nach 10 Uhr ein Fe=Pelzkragen mit carmoisinrother Seide gefüttert, verloren worden, und wird der ehrliche Finder ersucht, gegen eine gute Belohnung solchen im goldnen Anker Nro. 38. am Ringe im Hausladen abzugeben.

---

**Anzeige**

Die erwarteten geräucherten Pommerschen Heringe erhielt und offerirt solche das Stück 2 Silbergroschen.

F. A. Stenzel, Albrechts-Straße.

---

**Loosen-Offerte.**

Mit Loosen zur 7ten Lotterie in einer Ziehung, welche den 4ten März ihren Anfang nimmt, so wie mit Kauf-Loosen zur 3ten Klasse 57ster Lotterie welche auf den 11ten und 12ten März festgesetzt, empfiehlt sich

Friedrich Ludwig Zipffel,
im goldnen Anker No. 38. am Ringe.

---

**Lotterie-Nachricht.**

Bei Ziehung der 2ten Klasse 57ster Lotterie, sind nachstehende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

sub No. 35491 — 1000 Rthlr.
„ „ 72169 — 60 Rthlr.
„ „ 66753 — 30 Rthlr., und

11 Gewinne à 20 Rthlr. auf No. 14554 73 74 25114 82 60658 57323 63282 72109 98 78304.

Schweidnitz im Monat Februar 1828.

Gebhard.

---

**Lehrlings-Gesuch.**

In einer Buchhandlung wird ein Lehrling von anständiger Familie verlangt. Nähere Auskunft im Gewölbe, Elisabethstraße No. 11.

---

**Unterkommen-Gesuch.**

Ein Mann in besten Jahren, der die Kunstgärtnerei gut versteht, Schuhmacher- und Riemerarbeit fertigen kann, auch die Bedienung gut versteht, dessen Ehefrau die Stelle als Köchin oder Schleußern mit vertreten kann, sucht ein Unterkommen. Das Nähere sagt der Holzkrämer Herr Allgöwer auf der Kupferschmiedestraße No. 11.

---

**Dienst-Gesuche.**

Einige gute Wirthschafterinnen, Kammerjungfern, gute Köchinnen, die mit guten Zeugnissen versehen sind. Die auf dem Lande, auch in der Stadt bei großen Herrschaften gedient haben, wünschen diese Ostern auf dem Lande, oder in Breslau ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere bei der Frau Agent Streckern, auf der Kupferschmiedegasse, im Schneider-Zechhause No. 9., 1 Stiege.

---

**Vermiethungen.**

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, ist der 2te Stock im wilden Mann auf der Kupferschmiedestraße. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Auf dem Ritterplatze No. 7. ist im ersten Stock eine Wohnung von 4 Zimmern nebst gehörigem Beilaß zu vermiethen und Termino Ostern zu beziehen.

---

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.